

Die Schnepfenragwurz *Ophrys scolopax* CAV. im Bliesgau (Saarland)

Martin Sommer und Stefan Brunzel

Title: The woodcock orchid *Ophrys scolopax* CAV. in the Bliesgau (Saarland)

Kurzfassung: Im Juni der Jahre 1995 und 1996 wurde auf einem Kalkmagerrasen im Bliesgau bei Habkirchen nahe der französischen Grenze jeweils ein Exemplar der Schnepfenragwurz *Ophrys scolopax* CAV. gefunden. Daten anderer Funde der Art außerhalb ihres eigentlichen Verbreitungsgebietes werden erörtert und die Wahrscheinlichkeit einer natürlichen Einwanderung der Art versus einer Ansalbung diskutiert.

Abstract: One specimen of the woodcock orchid *Ophrys scolopax* CAV. was found in the Bliesgau near Habkirchen at the French border in June 1995 and 1996 respectively. Data of other occurrences of the species far beyond its natural distribution area are mentioned and the probability of natural immigration versus artificial planting is discussed.

Keywords: *Ophrys scolopax*, Orchidaceae, first record in the Saarland, natural immigration, introduction

1 Einleitung

Im Juni der Jahre 2005 und 2006 wurde an einer Stelle im Bliesgau zwischen Habkirchen und Bliesmengen-Bolchen jeweils ein blühendes Exemplar der Schnepfenragwurz *Ophrys scolopax* CAV. gefunden. Im Folgenden wird den Fragen nachgegangen, ob es sich wirklich um eine reinrassige *Ophrys scolopax* oder um eine Varietät von *Ophrys holoserica* handelt und ob das Vorkommen auf natürliche Einwanderung zurückgeht oder eine Ansalbung wahrscheinlicher ist.

In den orchideenreichen Kalkgebieten Deutschlands werden immer wieder außergewöhnliche Funde von Orchideenarten gemeldet, die vorher nicht in diesen Gebieten beobachtet wurden. Häufig gehen diese Funde leider auf Ansalbung sogenannter „Orchideenfreunde“ zurück. In den letzten Jahren ist allerdings auch immer wieder zu beobachten, daß aufgrund der Klimaveränderungen Pflanzen- wie Tierarten, oft auch Orchideenarten, in den Wärmegebieten Deutschlands auftauchen, die den Schluß zulassen, daß sie aufgrund des wärmer gewordenen Klimas von Südwesten durch die burgundische oder von Südosten durch die pannonische Pforte nach Deutschland einwandern. Jüngstes Beispiel im Saarland dürfte der Fund des Dingels (*Limodorum abortivum*) im Naturschutzgebiet Wolferskopf sein (s. Meldungen auf www.delattinia.de). In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, ob es sich bei dem Exemplar der Schnepfenragwurz bei Habkirchen um eine Ansalbung oder eine Einwanderung aus Frankreich handelt. Die Beobachtungen machen eine Einwanderung durchaus wahrscheinlicher, was im Folgenden noch dargelegt wird.

2 Der Fund von *Ophrys scolopax* und der Standort in Habkirchen

Auf einem steilen südwestexponierten Straßengang nordwestlich von Habkirchen werden seit vielen Jahren im Frühjahr die Orchideenbestände beobachtet. Das Vorkommen und die Mengenverhältnisse wechseln hier wie auch an anderen Standorten von Jahr zu Jahr zum Teil beachtlich. Regelmäßig kommen folgende Orchideenarten hier vor:

Orchis mascula, *Orchis militaris*, *Orchis purpurea*, *Orchis* x *hybrida* (= *Orchis purpurea* x *O. militaris*), *Orchis ustulata*, *Orchis simia*, *Orchis* x *beyrichii* (= *Orchis militaris* x *O. simia*), *Aceras anthropophorum*, *Himantoglossum hircinum*, *Anacamptis pyramidalis*, *Gymnadenia conopsea*, *Ophrys apifera* und *O. holoserica*.

Wenn auch bei vielen dieser Arten die Deckung von Jahr zu Jahr schwankt, lassen sich doch einige erfreuliche Tendenzen erkennen: So sind in den letzten Jahren v.a. *Himantoglossum hircinum* und *Aceras anthropophorum* immer häufiger geworden, ebenso hat die Individuenzahl von *Orchis ustulata* im Schnitt stark zugenommen. *Himantoglossum hircinum* wächst mittlerweile schon zahlreich direkt am Fußweg neben der Straße und *Orchis simia* wie auch ihre Kreuzung mit *O. militaris* in allen Übergängen scheint auch deutlich zuzunehmen.

Bemerkenswert war daher der Fund eines Exemplars der Schnepfenragwurz im Juni 2005 (s. Abb. 1 u. 2), der ein Jahr später wieder bestätigt werden konnte. Die Pflanze wächst in der Nähe eines kleinen Bäumchens versteckt in an dieser Stelle relativ hoher und verfilzter Grasschicht.

3 Allgemeine Verbreitung

In der Literatur wird *Ophrys scolopax* als mediterrane Art mit disjunkter Verbreitungszone dargestellt (z.B. SUNDERMANN 1975). Als Gebiete werden u.a. genannt: Nordafrika, Portugal, Spanien, S-Frankreich, im Osten ehemalige jugoslawische Staaten und Türkei. Wir wollen uns näher mit der Verbreitung in Frankreich befassen. DELFORGE (1995) nennt hierzu: vom östlichen Rhônetal und den höher gelegenen mediterranen Zonen bis nach Charente und Vercors im Norden. Weiter nennt er isolierte Pflanzen im nördlichen Tal der Meuse. ENGEL berichtete schon 1981 von mehreren Funden von *Ophrys scolopax* in der Umgebung von Verdun. KREUTZ (1986) nennt ebenfalls die Umgebung von Verdun und Houdainville im Département Meuse und schreibt von einigen Funden „*Ophrys scolopax*-ähnlicher Pflanzen“ zu Beginn der 80er Jahre. Er selbst fand und beschrieb ein Exemplar in der Nähe von Foisches (1983) und bestimmte es ebenfalls als „*Ophrys scolopax*-ähnliche Pflanze“.

Zu diesen Funden kommen zwei Angaben aus Deutschland: So ist das Vorkommen im berühmten Sumsergarten bei Ebringen hinlänglich bekannt (vgl. MÜHL et al. 1997), ebenso wie die Tatsache, daß es sich nicht um ein natürliches Vorkommen handelt. Weiterhin hat die AHO (2001) bei einer Exkursion im Odenwald in einem Naturschutzgebiet im Raum Hohberg neben anderen *Ophrys*-Arten und interessanten Bastarden überraschenderweise ebenfalls ein Exemplar der Schnepfenragwurz gefunden, und man schloß auf eine Ansalbung in diesem Gebiet.



Abb. 1: *Ophrys scolopax*
Ex. aus Habkirchen 10.06.2005 (Foto: M. Sommer)



Abb. 2: *Ophrys scolopax* Blütenstand
Ex. aus Habkirchen 10.06.2005 (Foto: M. Sommer)

4 Ökologie und Soziologie

Ophrys scolopax ist neben vielen anderen Orchideenarten ein typischer Vertreter mediterraner bis submediterraner trockener magerer Kalkstandorte. Die Böden sind meist stark basisch und nur in seltenen Fällen schwach sauer. Die Schnepfenragwurz wächst vollsonnig bis halbschattig, in Garriguen, Macchien und lichten Wäldern bis 1700 m. An den beiden nördlichen Fundstellen in Meuse und im Bliesgau (ebenso wie bei den Ansalbungen am Kaiserstuhl und im Odenwald) wächst sie auf typischen mitteleuropäischen Kalkmagerrasen, die einmal im Jahr gemäht werden, genauer gesagt, einem *Mesobrometum erecti* auf steilen Süd- und Südwesthängen, insgesamt sehr mager, basisch und (für mitteleuropäische Verhältnisse) sehr warm und trocken.

5 Phänologie

Über die Eigenständigkeit und den Formenkreis von *Ophrys scolopax* wurde häufig diskutiert. DELFORGE (1995) z.B. schreibt zusammenfassend: „Eine mediterrane Gruppe von 6 Arten und eine unbestimmte Zahl von Taxa zeigen, meist kontrovers, zahlreiche Probleme der Klassifikation auf.“ Er hält es für wahrscheinlich, daß die 6 Arten einen gemeinsamen Vorfahren haben und schließt eine Rückgliederung auch von *Ophrys scolopax* in die *holoserica*-Gruppe nicht aus.

Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang der Aufsatz von HAFNER (1996) über *Ophrys holoserica* var. *scolopaxioides* in Lothringen und im Saarland. Er beschreibt verschiedene Formen, die intermediäre Merkmale zwischen *O. holoserica* und *O. scolopax* aufweisen. Auch NELSON (1962) hat in seiner Monographie vielfach von Übergangsformen berichtet. Ebenso treten wohl in 'reinen' *holoserica*-Populationen außerhalb des Areals von *Ophrys scolopax* - wenn auch selten - einzelne Exemplare auf, die 'objektiv', das heißt, nach blütenbiologischen Merkmalen zu *O. scolopax* gehören (SUNDERMANN 1975).

6 Diskussion

MÜHL et al. (1997) diskutieren sehr kritisch in den Ergebnissen ihrer Kartierung des Kreises Karlsruhe das Auftreten von Ansalbungen, u.a. weisen sie noch einmal auf *Ophrys scolopax* im Sumsergarten hin. Allerdings beobachten auch sie die natürliche Ausbreitung von *Himantoglossum hircinum*, die wie beschrieben, auch im Bliesgau (nicht nur bei Habkirchen) zu beobachten ist.

Auf der schon erwähnten Exkursion der AHO (2001) im Neckar-Odenwald-Kreis wurden neben *Ophrys scolopax* auch *O. sphegodes*, *O. araneola*, der Bastard aus beiden sowie weitere *Ophrys*-Bastarde gefunden. Die Autoren schreiben von 'abartigen' Bastardierungen von *O. holoserica*. Bei der AHO führt man das Vorkommen von *Ophrys scolopax* auf Ansalbung zurück und zweifelt deswegen auch an der Autochthonie der vielen Bastarde.

Nach den erwähnten Funden, den Arbeiten über die Varietäten und der Diskussion um die Klassifizierung stellen sich zwei Fragen zu dem Fund in Habkirchen:

- a) Handelt es sich wirklich um *Ophrys scolopax*?
b) Wenn ja, ist sie auf natürliche Weise eingewandert oder angesalbt?

zu a)

Es kann ohne genetische Untersuchungen nicht komplett ausgeschlossen werden, daß es sich um eine Varietät von *O. holoserica*, also eine Form der var. *scolopaxioides* (HAFFNER 1996) handelt. Auch NELSON (1962) und SUNDERMANN (1975) berichten von Einzelexemplaren von *holoserica*, die, wie erwähnt, nach der Blütenphänologie zu *Ophrys scolopax* gehören, die sogar nach NELSON keinerlei systematische Bedeutung haben sollen.

Allerdings beschreibt HAFFNER (1996) mit Fotobelegen sieben Formen seiner var. *scolopaxioides*, die sich in zumindest einem (entscheidenden) Punkt deutlich von dem in Habkirchen wachsenden Exemplar unterscheiden: Die Seitenlappen des Labellums bei den von Haffner beschriebenen Formen sind deutlich kürzer und deutlich stumpfer! Mehr noch: die Seitenhöcker des gefundenen Exemplars entsprechen aufgrund ihrer Größe und Form ebenso wie die Lippenform und -größe insgesamt exakt der Reinform von *Ophrys scolopax*. Es sind keinerlei Übergangsmerkmale zu *O. holoserica* zu erkennen oder Merkmale, die auf die var. *scolopaxioides* hindeuten würden.

zu b)

Es kann natürlich auch nicht völlig ausgeschlossen werden, daß es sich um eine Ansalbung handelt. Hierfür spricht, dass nur ein Exemplar gefunden wurde. Betrachtet man jedoch die erwähnten Ansalbungen im Sumsergarten, im Odenwald, die bekannten Ansalbungen in Gersheim oder die offensichtlichen Ansalbungen in der Badstube bei Mimbach, kommt man zu dem Schluß, daß die 'Orchideenfreunde' sich in aller Regel sehr bekannte und stark frequentierte Orchideengebiete aussuchen und dort jeweils leicht zu findende Stellen. So können sie sicher sein, daß ihre 'Bereicherungen' bemerkt, bestaunt und meist auch veröffentlicht werden. Die Fundstelle bei Habkirchen weist diese Merkmale nicht auf. Sie ist bei Orchideenliebhabern kaum bekannt, ist kein Naturschutzgebiet und wird nur selten besucht. Weiterhin steht die Pflanze an einer schwer zu findenden Stelle, so daß man sie, ohne den Platz genau zu kennen, nur durch Zufall entdecken kann. Aufgrund dieser Beobachtungen ist eine Ansalbung zumindest fraglich.

Betrachtet man im Gegenzug die Einwanderungs- bzw. Ausbreitungstendenzen wärmeliebender Tier- und Pflanzenarten in den letzten Jahren (z.B. die Streifenwanze, die Gemeine Sichelshrecke, den Nashornkäfer, die Bocksriemenzunge, die Graukresse oder die Orientalische Zackenschote) oder aber spektakuläre Einzelfunde sehr wärmeliebender Arten im Saarland, wie den Dingel am Wolferskopf (wenn nicht angesalbt), die Gottesanbeterin im Saargau oder *Linaria simplex* bei Sarreguemines, läßt sich die These der Einwanderung von *Ophrys scolopax* auf natürliche Weise zumindest nicht ausschließen. Bedenkt man dann noch, daß die bekannten Vorkommen der Schnepfenragwurz im Département Meuse gerade einmal 120 km entfernt sind (möglicherweise gibt es ja zwischen Meuse und dem Bliesgau noch weitere, bisher nicht entdeckte Vorkommen), erscheint eine natürliche Einwanderung durchaus möglich.

7 Literatur

- ARBEITSKREIS HEIMISCHER ORCHIDEEN AHO (2001): AHO-Kartierungsexkursion am 19.05.2001 im Raum Mosbach (Neckar-Odenwald-Kreis). – Kurzbeiträge und Mitteilungen in: Journ. Eur. Orch. **33** (3): 918-922.
- DELFORGE, P. (1995): Orchids of Britain & Europe. – HarperCollinsPublishers, London, 480 S.
- ENGEL, R. (1981): Observations sur la Présence d'*Ophrys scolopax* CAV. dans la Vallée de la Meuse: – in Bull. S.H.N. Moselle
- HAFFNER P. (1996): Aus der Orchideenflora des Saarlandes und Lothringens. Die Schnepfenblütige Hummel-Ragwurz, *Ophrys holoserica* (BURM. fil.) GREUT. 1967 var. *scolopaxioides*, nom. nov., Syn.: *Ophrys fuciflora* (F.W.SCHMIDT) MOENCH 1802 var. *intermedia* MOGGRIDGE 1870 et subvar. *triloba* PETRY, 1898. – Faun.-flor. Notizen aus dem Saarland **28** (1): 517-527.
- KREUTZ, C.A.J. (1986): Über das Vorkommen von *Ophrys scolopax* CAV. ssp. *scolopax* und *Ophrys atrata* Lindl. ähnlicher Pflanzen in Nordost-Frankreich.
- MÜHL, P., M. HASSLER & B. TRAUB (1997): Die Orchideen des Land- und Stadtkreises Karlsruhe: Ergebnisse der Kartierung 1993-1996. – Journ. Eur. Orch. **29** (4): 699-779.
- NELSON, E. (1962): Gestaltwandel und Artbildung, erörtert am Beispiel der Orchidaceen Europas und der Mittelmeerländer, insbesondere der Gattung *Ophrys*, mit einer Monographie und Ikonographie der Gattung *Ophrys*. – Verlag E. Nelson, Charnex-Montreux, 250 S.
- SUNDERMANN, H. (1975): Zum Problem der Definition taxonomischer Kategorien, dargestellt am Beispiel des Sippenkomplexes *Ophrys fuciflora* (CRANTZ) MOENCH - *Ophrys scolopax* CAV. – Taxon **24** (5/6): 615-647.

Anschriften der Autoren:

Dr. Martin Sommer
Emdener Str. 10
90765 Fürth

Dr. Stefan Brunzel
Gießener Str. 9
35085 Ebsdorfer Grund